

Der Görresbote

Herzlich Willkommen zur nächsten Ausgabe!

Der vorliegende Görresbote ist zwar der erste des neuen Schuljahres, er blickt aber v.a. auf das Ende des letzten Schuljahres zurück. Beim Lesen werden bei einigen Personen sicherlich schöne Erinnerungen erwachen und manche Schüler*innen werden entdecken, was in den kommenden Jahren am Görres noch auf sie warten könnte.

Herzlichen Dank an alle Autor*innen für ihre Beiträge und allen Leser*innen viel Freude beim Lesen!

Inhalt 11/2023

- 01 Teilnahme an der Fairplaytour – Tour d'Europe
- 02 Antike Pandemien – zwischen Naturphilosophie und Götterstrafe
- 03 Lebendige Antike
- 04 Klasse 8c auf Burg Bischofstein
- 05 Studienfahrt nach Rom
- 06 Schülerinnen und Schüler des Görres diskutieren mit Vertreterinnen und Vertretern aus Geschichte und Politik über die Rittersturzkonferenz und das Grundgesetz
- 07 Leben am Limit – Ein Projekt zum Leben der Grenzsoldaten am römischen Limes, mit Unterstützung des Fördervereins



Teilnahme an der Fairplaytour – Tour d'Europe

Von Jan Blessing, Ava El-Sayed, Alva Kossack, Franziska Habbe und Anna Madert

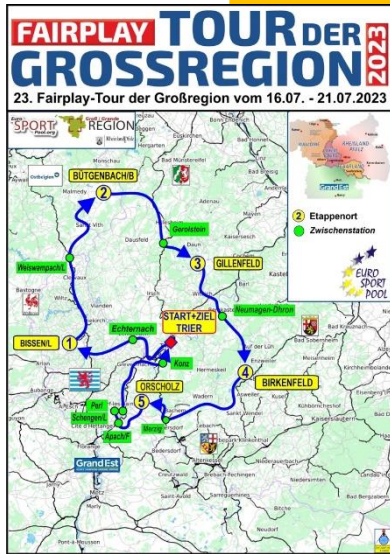
Die Fairplaytour, bei der wir (Jan Blessing, Alva Kossack, Ava El-Sayed (alle 8a)) und Franziska Habbe (9a) mit Frau Madert) in der letzten Woche vor den Sommerferien (16.-21.07.) teilgenommen habe, ist eine Fahrradtour durch die Großregion mit Schülerinnen und Schülern. Zur Großregion gehören Rheinland-Pfalz, Saarland, Luxemburg, Belgien und Lothringen. Die SchülerInnen werden von LehrerInnen, Organisatoren und anderen



Betreuern verschiedener Schulen begleitet. Bei der diesjährigen Tour sind ca. 120 Teilnehmer mitgefahren.

Die Strecke

Wir starteten in Trier, wo wir auch am Ende wieder ankamen. Insgesamt sind wir 540 km mit eigenen Fahrrädern – ohne Motor – gefahren. Übernachtet haben wir in Turnhallen. Die Königsetappe mit ca. 130 km und 680 Höhenmetern bergauf führte uns über die höchste rheinland-pfälzische Erhebung, dem Erbeskopf nach Birkenfeld.



herausgefunden, wie wichtig die Spenden für das arme Land sind.

Erlebnisse und Eindrücke

Darüber hinaus war die Tour ein tolles Erlebnis. Es war aufregend, mit anderen SchülerInnen unterwegs zu sein und teilweise auch eine sportliche Herausforderung.

An jeder Station hatten wir auch sehr herzliche Empfänge

mit Getränken und etwas zu Essen.

Nach unseren Ankünften

hatten wir auch noch viel Freizeit. Wir konnten auf

der Slackline balancieren,

der Live-Musik

und dem DJ zuhören oder im Badesee schwimmen gehen. Wir hatten außerdem einen Ruanda-Abend mit Vorträgen und der Möglichkeit, uns mit den Teilnehmern aus Ruanda zu unterhalten. Im Saarland durften wir auch noch den Baumwipfelpfad erklimmen und von dort die Aussicht auf die Saarschleife genießen.

Zu Beginn der Tour und vor allem am Tag der Königsetappe hatten wir allerdings viele Bedenken und auch etwas Angst. Morgens in der Startaufstellung waren wir sehr nervös. Am Ende des Tages hat es sich aber gelohnt und es würde sich lohnen, die Strecke nochmal zu fahren, weil die Herausforderung groß ist und neue Gemeinschaften entstehen. Die Motivation war vor allem am Ende sehr groß!



Spenden

Mit Hilfe der Fahrradtour werden Spenden für das rheinland-pfälzische Partnerland Ruanda gesammelt. Wie auch im letzten Jahr waren bei der diesjährigen Tour junge Menschen aus Ruanda mit dabei und so konnten wir uns mit ihnen unterhalten und haben





Wir hoffen, wir konnten euch einen kleinen Eindruck von unserem Erlebnis geben und euch motivieren, im nächsten Jahr auch mitzufahren. Wenn ihr Lust bekommen habt, könnt ihr donnerstags in die Fahrrad-AG kommen.

Spenden könnt ihr gerne noch bei Frau Madert abgeben.

Liebe Grüße von Jan Blessing, Alva Kossack, Ava El-Sayed, Franziska Habbe und Anna Madert



Antike Pandemien – zwischen Naturphilosophie und Götterstrafe

Von Antonia Peetz und Susanne Reitz

Am 26.4.2023 sprach PD Dr. Christian Rollinger (Uni Trier), der schon 2015 einen spannenden Vortrag zum Thema „Antike im Computerspiel“ bei uns gehalten hatte, im Rahmen der Vortragsreihe „Lebendige Antike“ über die historischen Pandemien der Antike – ein Thema, das uns vor dem Hintergrund unserer Gegenwart und der Corona-Pandemie ganz besonders interessierte. Dabei zeigte er, dass die Pest von Athen (5. Jh. v. Chr.), die Antoninische Pest (2. Jh. n. Chr.) und die Justinianische Pest (6. Jh. n. Chr., in Wellen sogar bis 8. Jh.) genau wie heute durch Strukturen der „Globalisierung“, z. B. internationale Handelswege, in ihrer Ausbreitung stark begünstigt wurden. Er erklärte, wie man heute versucht, zu bestimmen, welche Art von Krankheit vorlag, also eine retrospektive Diagnostik durchzuführen und zwar mit Hilfe komplizierter Methoden, z. B. der Paläopathologie

(an Knochen und Skeletten) und der Pathographie (d.h. der Analyse der vorliegenden zeitgenössischen Quellen). Dr. Rollinger fokussierte sich in seinen Ausführungen vor allem auf die antiken Quellen. Sie sind sehr umfangreich und stammen z. T. von Personen, die selbst als Ärzte praktizierten. Allerdings waren diese Texte stark von der Theorie der 4-Säfte-Lehre beeinflusst und konnten dadurch in ihrer Suche nach den Ursachen der Krankheiten nicht auf den eigentlichen Grund, die Mikroorganismen, kommen. Im Wesentlichen versuchte man, die Krankheiten als Konsequenzen von Umwelteinflüssen (z.B. verunreinigter Luft) zu erklären. Der locus classicus dieser Krankheitsbeschreibungen ist natürlich die – auch im Unterricht hin und wieder gelesene – Beschreibung der athenischen Pest durch Thukydides. Da diese sich allerdings auch sehr auf die

moralischen Aspekte der Krankheit konzentriert (v. a. die Auflösung der gesellschaftlichen Solidarität), liefert sie auch späteren Pathographien die Vorlage zur moralischen Interpretation als Götterstrafe (auch im christlichen Kontext, z. B. bei Laktanz). Dies ist jedoch beileibe kein Spezifikum antiker Sichtweisen, wenn man bedenkt, dass die Verbreitung von HIV und Corona immer wieder auch von modernen Interpreten als „Strafe“ für verfehltes Verhalten gedeutet wird, z. B. im religiösen Kontext oder auch außerhalb dessen.

Daneben wurde natürlich auch im Rahmen des Vortrages diskutiert, welche Krankheiten tatsächlich bei den genannten Pandemien vorlagen. Schwierig ist die Deutung der athenischen Pest, da die geschilderten Symptome kein einheitliches Bild abgeben. Die Paläopathologie hilft hier weiter: Aus Zahnschmelzproben eines athenischen Massengrabes ließen sich Typhuserreger isolieren. Bei der Antoninischen Pest handelte es sich wohl um eine Pockenpandemie und die Justinianische Pest war die erste Pandemie der „echten“ Pest, die dann später ihre berühmteste Ausbreitung im mittelalterlichen Europa des 14. Jhs. erlebte.



Die Zuhörenden verfolgten den lebendigen und immer wieder für Zwischenfragen und -bemerkungen offenen Vortrag gespannt und stellten noch viele zusätzliche Fragen. Dr. Rollinger zeigte sich in der Diskussion wieder als freundlicher und kompetenter Gesprächspartner. So erlebten alle Beteiligten einen angenehmen und informativen Abend.

Lebendige Antike



Von **Antonia Peetz** und **Susanne Reitz**

Am 21.06.23 war es rund 30 Teilnehmern im Görres-Gymnasium Koblenz wieder ermöglicht worden, eine Stunde lang in die "lebendige Antike" einzutauchen. Dieses Mal begeisterte Martin Hollmann, ehemaliger Schüler, Archäologe und Informatiker, mit einem komplexen Vortrag über die Archäologie und ihre Entstehungsgeschichte. Durch seinen persönlichen Schwerpunkt, die Antike mit der modernen Technologie zu verknüpfen, erweckte er bei den Zuhörenden großes Interesse. Nach einer kurzen, strukturierten Begriffserklärung der Archäologie, informierte Herr Hollmann sowohl über die ersten Ausgrabungen und die Entstehungsgeschichte seines Berufes als auch über die heutigen, automatisierten Möglichkeiten, welche sich den Archäologen bei ihrer Arbeit bieten. Dabei erläuterte Herr

Hollmann ausführlich die verschiedenen Arten nach historischen Gegenständen zu suchen, wie zum Beispiel mithilfe von Feldbegehung, Bodenradar oder Geoelektrik. Anschließend erfuhren die angeregt Zuhörenden von den anspruchsvollen und herausfordernden Schritten, bestehend aus Dokumentation, Restaurierung und Rekonstruktion, welche ein Fundstück durchlaufen muss, bis es fertiggestellt und für uns im Museum sichtbar ist. Die entstandene Faszination spiegelte sich in den individuellen Fragen wider, welche nach Beendigung seines einstündigen Vortrags von den Teilnehmern trotzdem noch zahlreich gestellt wurden. Mit einem Geschenk wurde Herr Hollmann bei großem Applaus verabschiedet. Die Veranstaltung hat allen sehr gefallen und wir freuen uns über ein weiteres Mal!



Klasse 8c auf Burg Bischofstein

Von Andrea Helde-Haag

Vom 11. bis 13. September gehörte der Klasse 8c zusammen mit ihren Lehrerinnen Frau Helde-Haag und Frau Hartmann die Burg Bischofstein in Hatzenport.



Nach einer schönen und anstrengenden Wanderung vom Bahnhof in Hatzenport über den Wein-Wetter-Weg zur Burg wurden wir von den Burgeltern sehr freundlich



begrüßt und durften unsere Burg beziehen. Denn wir waren hier alleinige Gäste und somit für drei Tage Burgherren. Koffer auspacken, Betten beziehen und nun konnte bei hochsommerlichen Temperaturen unser erster Nachmittag auf der Burg beginnen, der dem Wunsch der Klasse entsprechend zur freien Verfügung stand.

Ob mit einem eigens dafür gebastelten Werwolf-Spiel oder Basketball/ Fußball im Burghof oder Tischtennis/

Kicker im Rittersaal gespielt wurden, es kam keine Langeweile auf.

Der Tag endete für viele der Klasse erst nach Mitternacht, dennoch waren alle am nächsten Morgen pünktlich um 8.30 Uhr beim Frühstück, wo es neben warmen Kakao leckere Brötchen mit Nutella und vielem mehr gab.



Unser zweiter Tag wurde von dem Erlebnispädagogen und Teamer Oliver Lumma begleitet, den die Klasse schon von den beiden erlebnispädagogischen Tagen im April dieses Jahres in Vallendar kannte. So konnte die 8c ihre persönliche Entwicklung als Klasse zusammen mit Herrn Lumma reflektieren und bei vielen verschiedenen Spielen feststellen, dass sie in der Teamfähigkeit und Kommunikation große Fortschritte gemacht hat und

auf einem guten Weg ist. An dieser Stelle ein Kompliment an die Klasse und Oliver Lumma. Auch die versprochene



Revanche gegen den Teamer im Eisbärspiel wurde mit Erfolg für die Klasse ausgetragen.

Trotz des intensiven Tages hatten alle am Abend noch genug Energie, um den Burgturm zu besteigen, einen Regentanz im Gewitterregen zu machen, den Sieg beim Deutschlandspiel zu feiern oder einfach nur zu „chillen und klönen“.

Am nächsten Morgen endete leider schon unsere schöne Zeit hier auf der Burg: ein letztes Frühstück, Aufräumen, Säubern und dann der Abstieg zum Bahnhof, der weniger spektakulär als die Wanderung auf dem Hinweg



war. Schade, dass die schöne und harmonische gemeinsame Zeit so schnell vorbeiging.



Studienfahrt nach Rom

Von Hannah Bender und Pia Kurzbach

Drei Wochen vor den Sommerferien sind wir, die 12er, auf Studienfahrt gefahren. Die einen sind nach Cambridge gefahren und die anderen nach Rom geflogen.

Dieser Artikel handelt von der Studienfahrt nach Rom. Wir sind bereits sonntags von Frankfurt aus nach Rom geflogen und haben abends bereits den ersten Spaziergang durch Rom gemacht. Dabei sind wir an der Kirche Santa Maria Maggiore, am Trevi-Brunnen und an der Spanischen Treppe vorbeigekommen und konnten die ersten Eindrücke von Rom sammeln. Zudem wurden uns von den ersten Referenten Informationen über die besuchten Sehenswürdigkeiten gegeben. Denn jeder Schüler hat sich ein Thema aussuchen können, über das man dann einen Vortrag für die anderen halten musste.



Am nächsten Tag haben wir zuerst das Kolosseum und danach das Forum Romanum sowie den Palatinhügel, von dem wir einen guten Blick auf den Circus Maximus hatten, besichtigt. Das Wetter an diesem Tag war zwar sehr sonnig, doch teilweise wurde man durch leichte Brisen erfrischt. Abends konnten wir, wie an fast allen Tagen, Rom selbstständig erkunden und die italienische Küche kosten.

Am Dienstag haben wir die Villa Borghese besucht, in der die Räume thematisch abgestimmt mit Kunstwerken unterschiedlichster Art und ihrem Herstellungszeitraum gestaltet sind. Für einige war dieser Besuch das Highlight der Studienfahrt.



Anschließend sind wir noch zu einem Aussichtspunkt spaziert, von dem man die „Piazza del Popolo“ und Teile Roms überblicken konnte. Später am gleichen Tag haben wir noch einige Kirchen besichtigt.

Mittwochs ging es dann zum Petersdom und danach für einen Teil der Gruppe in die vatikanischen Museen. In denen sind wir leider nur in einer Menschenmenge hindurchgeschoben worden, was den Besuch als Gruppe schwer gestaltete. Danach besuchten wir noch die „Piazza Navona“, wo wir mehr über die konkurrierenden Künstler Borromini und Bernini erfahren haben.

Am Donnerstag haben wir zur Abwechslung einen Ausflug außerhalb von Rom gemacht. Wir sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln in die Region Tivoli gefahren und haben dort zwei Villen besichtigt. Die erste Villa war die Villa Adriana, wo wir die Ruinen der Gebäude sowie einige gärtnerische Gestaltungen besichtigen konnten. Von dieser Villa aus sind wir zu der Villa d’Este gefahren.

Dort konnten wir uns selbstständig in dem schönen Garten bewegen und die vielen unterschiedlichen Wasseranlagen bewundern und einfach mal entspannen. Dieser Tag zählt bei den meisten von uns als das Highlight der gesamten Fahrt, da die Villen sich durch ihre Lage und Atmosphäre von den anderen besichtigten Dingen unterschieden.

Am letzten Tag haben dann leider die öffentlichen Verkehrsmittel gestreikt und wir konnten die Ausgrabungsstätte „Ostia Antica“ nicht besuchen. Stattdessen haben wir früh morgens das Pantheon noch besuchen können. Denn dieses war ab dem Montag, der unser erster vollständiger Tag war, nicht mehr kostenlos und ohne Tickets zu besichtigen. Wir haben es dann trotzdem noch geschafft, Tickets zu bekommen und kostenlos das Pantheon besichtigen zu können. Später haben wir dann als Alternativprogramm zu „Ostia Antica“ den Hügel Aventin besichtigt und die Aussicht sowie den

Schatten genossen, den wir von dort hatten. Da das auch schon unser letzter Tag war, sind wir später alle zusammen noch in dem schönen Stadtteil Trastevere essen gegangen.

Am Samstag sind wir dann aus dem schönen Rom wieder zurückgefliegen und kamen dann bei ähnlichen Temperaturen wie in Rom in Frankfurt an.

Insgesamt hatten wir wohl noch eher Glück mit dem Wetter, welches sich zwar zum Ende der Woche hin gesteigert hat, doch im Vergleich zu der späteren Hitzewelle von über 40 Grad noch sehr angenehm bei maximal 38 ° C lag.

Die Fahrt war dadurch teilweise anstrengend, aber das haben die besichtigten Sehenswürdigkeiten und die Abende wieder aufwiegen können.



Schülerinnen und Schüler des Görres diskutieren mit Vertreterinnen und Vertretern aus Geschichte und Politik über die Rittersturzkonferenz und das Grundgesetz

Von Wolfgang Woelk



Fotocopyright: distefano media

Am Montag, 17. Juli fand im Historischen Ratssaal der Stadt Koblenz die Präsentation von Projekten zum 75.-jährigen Jubiläum der Rittersturzkonferenz vom 8.- 10. Juli 1948 statt. Vorgestellt wurde ein digitales Storytelling von Prof. Dr. Stefan Meier vom Institut für Kulturwissenschaften der Universität Koblenz. Das Storytelling beinhaltet neben der Geschichte der

Rittersturzkonferenz eine 3-D-Rekonstruktion des Tagungshotels Rittersturz, Interviews mit Experten, ein Erklärvideo des bei Schülerinnen und Schülern sehr bekannten „Mr.Wissen2Go“, Mirko Drotschmann, und didaktisch aufbereitete Materialien für den Geschichtsunterricht. Die Seite ist abrufbar unter rittersturzkonferenz.de.

Im Rahmen der Präsentation fand eine Diskussion mit Schülerinnen und Schülern der beiden Koblenzer Gymnasien Asterstein und Görres mit Expertinnen und Experten aus Politik und Geschichtswissenschaft statt. Vom Görres waren Pia Kurzbach, Leonard Höfer, Letizia Hoffart und Berkay Bahadir aus dem LK 12 Geschichte von Herrn Woelk beteiligt. Sie



Fotocopyright: distefano media

diskutierten mit dem Präsidenten des Landtags RLP, Herrn Hering, dem Präsidenten des Bundesarchivs, Herrn Prof. Dr. Hollmann, der Koblenzer Dezernentin für Bildung und Kultur, Frau PD Dr. Theis-Scholz, Herrn Johannes Kломann, Referent für "Schule ohne Rassismus" und Demokratiebildung bei der Landeszentrale für politische Bildung und Herrn Prof. Dr. Woelk, Geschichtsdidaktiker

Universität Koblenz, über die Folgen der Rittersturzkonferenz und das Grundgesetz. Für die Schülerinnen und Schüler hätte die Diskussionsrunde gerne noch länger dauern können, aber es war für sie ein spannender Einblick in eine solche Form der Veranstaltung.



Fotocopyright: distefano media



Leben am Limit – Ein Projekt zum Leben der Grenzsoldaten am römischen Limes, mit Unterstützung des Fördervereins

Von Susanne Reitz

Wie sah das Leben am Limes aus? – Diese Frage stellt sich für die Bereiche Deutschlands, in denen die Römer ihre Provinzen Raetia, Germania inferior und Germania superior errichtet hatte, immer wieder – also für große Teile von Rheinland-Pfalz, Hessen, Bayern und Baden-

Württemberg. Von wem wurde der Limes überhaupt gebaut und wann? Wie lebten und wohnten die Soldaten dort? Wie sah ihr Tagesablauf aus? Wie lange mussten sie dienen und wie wurden sie bezahlt?

Von neugierigen Schülerinnen und Schülern werden diese Fragen im Lateinunterricht immer wieder aufgebracht, nicht zuletzt befördert durch die Lektüre von Asterix und „Was ist Was?“ oder durch spannende Terra X-Sendungen zu diesem Thema. So wollte sich auch unsere Projektgruppe im Rahmen der Profiltage 2023 mit der Thematik befassen.

Nun ist der Limes ziemlich lang: Er beginnt bei Rheinbrohl in unserer Nähe in Rheinland-Pfalz und endet bei Eining (Bayern, Donau). Natürlich kann im Rahmen eines kurzen Projektes nicht annähernd die ganze Strecke besichtigt werden. Exemplarisch suchten wir uns also das Limeskastell Saalburg (Taunus) heraus, das vor über 100 Jahren rekonstruiert und weiterhin archäologisch betreut wurde. Es enthält auch ein kleines Museum zum Alltag der römischen Soldaten und ihrer Familien am Limes und bietet so die Möglichkeit, die Lebensumstände und -bedingungen dieses Außenpostens des römischen Reiches hautnah zu erleben.

Am ersten Tag der Profiltage erarbeiteten wir in Gruppen das Hintergrundwissen. Zu den Themen *Historische Einordnung*, *Landgewinn durch den Bau des Limes*, *Geographische Dimensionen*, *Der Limes in anderen Ländern*, *Der Limes als Bauwerk* und *Leben am Limes (Alltag)* wurden informative Präsentationen erarbeitet, die wir in der Gruppe vorstellten. Somit war das theoretische Vorwissen geklärt.



Am zweiten Tag unternahmen wir eine Exkursion von Koblenz zur 65 km entfernten Saalburg. Diese liegt im Taunus, in der Nähe von Bad Homburg vor der Höhe, wohin wir mit einem Reise-

bus fahren. Allerdings wäre uns diese Exkursion vor dem Hintergrund der seit Corona gewaltig gestiegenen Buspreise nicht ohne den großzügigen Zuschuss des



Fördervereins möglich gewesen. Die alternative Bahnstrecke ist mit mehreren Umstiegen kaum an einem einzigen Tag zu bewältigen.

Die Erkundung des Kastells erfolgte zunächst anhand der von der dortigen Museumspädagogik zur Verfügung gestellten Rallye. Im Anschluss daran besichtigten wir noch einmal als Gruppe alle Ausstellungsräume, im Wesentlichen die Wohnbereiche des Kastells: Das *triclinium* des Lagerkommandanten, das *contubernium* der einfachen Soldaten, die Empfangshalle, das Heiligtum mit den Legionsabzeichen und die Scheune, in der wichtige Elemente des Alltagslebens präsentiert wurden. Durch diese authentischen Eindrücke wurden bei allen die Kenntnisse über das Leben am Limes gefördert und vertieft. Die Fahrt hat sich wirklich gelohnt und wir danken dem Förderverein für die finanzielle Unterstützung, die er diesem archäologischen Projekt wie in den Vorjahren hat zugutekommen lassen.



Das war Novemberausgabe des Görresboten. Wir danken für Ihr/euer Interesse und verabschieden uns bis zur nächsten Ausgabe!



Nächster Einsendeschluss:

Mittwoch, 13.12.2023



Einsendung bei Frau Holzheimer